

sind an neuzeitlichen Fragen orientiert. Hervorzuheben sind die zahlreichen informativen Abbildungen.

A. M.-R.

---

Anja FRECKMANN, *Die Bibliothek des Klosters Bursfelde im Spätmittelalter*, Göttingen 2006, V&R unipress, 634 S., 46 Abb., ISBN 978-3-89971-271-1, EUR 72. – Die 2004 abgeschlossene Göttinger Diss. beschäftigt sich detailliert und fundiert mit der Rekonstruktion der Bursfelder Bibliothek, die nach der Reformation stark zerstreut wurde und deren Reste sich nach heutigem Wissensstand in 10 Bibliotheken, u. a. der Univ.-Bibl. Marburg, der Bibl. der Erzbischöflichen Akademie zu Paderborn sowie der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz befinden. Von den insgesamt 521 Bursfelder Bänden – diese Zahl nennt ein 1585 im Zuge der Säkularisierungsmaßnahmen unter Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel erstelltes Inventar – hat sich ein knappes Viertel mit 59 Hss. und 65 Drucken erhalten. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: in einen Katalog der erhaltenen Hss., Inkunabeln und Frühdrucke ehemals Bursfelder Provenienz, in einen historisch-beschreibenden Teil mit den Daten zur bibliotheksgeschichtlichen Entwicklung sowie in einen analytischen Teil, in dem das geistig-geistliche Profil anhand der rekonstruierten Bestände herausgearbeitet wird. Das bereits 1093 gegründete Kloster erlangte erst seit den 30er Jahren des 15. Jh. überregionale Bedeutung als Ausgangspunkt einer bedeutenden Reformkongregation des Benediktinerordens. Im Zuge dieser spirituellen Erneuerung wurde auch die umfangreiche Klosterbibliothek eingerichtet. Gleichwohl haben sich über ihre Geschichte und Nutzung nur spärliche Reste zeitgenössischer Quellen erhalten. Einen keinesfalls vollgültigen Ersatz bieten die Statuten der Bursfelder Kongregation, die *Caerimoniae Bursfeldenses* (vgl. DA 60, 283), die als Verbandsrichtlinie über die Aufgaben des Bibliothekars, die Verankerung des Lesens, insbesondere der Fastenlektüre, und des Meditierens im monastischen Alltag sowie über den spirituellen Nutzen von Manuskript- und Buchherstellung Auskunft geben. Anhand dieser Quellen und auf der Grundlage des rekonstruierten Bursfelder Bestands konnte F. die konkrete Umsetzung vor allem für die Jahre 1440–1520 nachzeichnen. Die Ergebnisse sollten indes nicht auf das Mutterkloster der Bursfelder Kongregation beschränkt bleiben, sondern in weiteren bibliotheks- und ordensgeschichtlichen Studien vor dem Hintergrund der benediktinischen Reformbewegung im 15. Jh. betrachtet werden. Das Bursfelder Sammlungsprofil gewinnt erst im Zusammenhang mit der von Bursfelde ausgehenden Kongregationsbildung an Bedeutung. Der Vergleich mit den wohl mehrheitlich noch zu rekonstruierenden Bibliotheksbeständen anderer Verbandsmitglieder erlaubt erste Antworten auf die Prinzipien und Mechanismen des Büchererwerbs: Der Bibliotheksbestand wurde nicht nur durch Schenkungen und Käufe von Konventsmitgliedern, sondern auch von Förderern der Bursfelder Kongregation vermehrt. Begünstigt wurde der Bucheraustausch innerhalb der Kongregation durch die jährlich tagenden Generalkapitel, auf denen Textvorlagen weitergegeben oder Lektüreempfehlungen ausgesprochen werden konnten. Es wird die perspektivische Frage aufgeworfen, ob die Bibliotheken der Bursfelder Union einen gemeinsamen Kernbestand mit einem spezifischen Sammelschwerpunkt besaßen. Im umfangrei-